

Frank Einstein  
(= Deckname)

z.Z. Oberhof i. Thüringen  
am 31. August 1991

An die Redaktion "Der Spiegel"  
Postfach 110420  
D-2000 Hamburg 11

Genscher! (IM Tulpe?)

Zu Ihrem Artikel: Loch im Gehirn, die Ost-FDP gerät mehr und mehr in den Strudel von Stasi-Enthüllungen. (Spiegel vom 12. August 1991)

Sehr geehrte Herren Redakteure.

Wenn schon eine Hexenjagd auf vermutliche oder angebliche frühere Mitarbeiter des MfS zum Thema gemacht wird, sollte man bei der Suche nach solchen bestens eine Etage höher gehen. Nach Bonn direkt!

Erinnern Sie sich: In seiner Regierungserklärung sagte Kanzler Adenauer der Welt, die CDU würde nicht aufhören, die Rückgabe der "deutschen Ostgebiete" zu fordern; im Lastenausgleichsgesetz, 1952 wurde der Anspruch der ehemaligen Ostdeutschen auf Rückgabe ihres zurückgelassenen Eigentums gesetzlich festgeschrieben. 1955 trat die BRD der NATO bei, die Aufstellung der Bundeswehr begann; ebenso 1955 machte Adenauer bei Verhandlungen in Moskau zur Wiederaufnahme der dipl. Beziehungen mit der Sowjetunion den Vorbehalt der BRD geltend, daß der beiderseitige territoriale Besitzstand davon nicht berührt werde und die deutschen Ostgrenzen in einem Friedensvertrag geregelt werden müßten. Dies sei nun geltendes Völkerrecht, erklärte er dem Bundestag. In Ostberlin und Moskau schillten die Alarnglocken! Kampagnen gegen Adenauer als "Natokanzler", "Atomkanzler" und "Kriegskanzler" lösten sich ab. Ostberlin und Moskau wollten Adenauer und seine CDU als Kanzler und Regierungspartei von der politischen Bühne vertreiben. Aber diese waren zu stark, um dieses Ziel auf regulärem und legalem Wege zu erreichen.

Ein Strategiestab wurde eingesetzt. Diesem gehörte ich an. Der Plan wurde ausgearbeitet, die FDP der BRD durch Perspektivagenten zu unterwandern. Deren Auftrag war es, in die Spitze der FDP-Fraktion einzudringen. Also sich in Führungspositionen hochzudienen. Danach sollte eine politisch veränderte FDP deren Koalition mit der CDU und CSU verlassen. Es sollte eine neue Koalition mit der SPD gebildet werden, von der eine Ostpolitik im Sinne Moskaus erwartet wurde, wobei die Festschreibung der seit 1945 bestehenden polnischen Westgrenze Schwerpunktziel war. Das Vorhaben gelang. Die alte und national gesinnte FDP-Spitze wurde verdrängt. Ein lächerlicher Vowand, Ablehnung eines Steuerkompromisses, genügte 1966 der FDP, durch ihr Ausscheiden aus der Regierungskoalition die SPD auftragsgemäß in die Regierungsverantwortung zu hieven. Brandt wurde Außenminister, sein Vertrauter Bahr begann sofort in der Sowjetbotschaft in Ostberlin die Ostverträge nach sowjetischen Vorstellungen vorzubereiten. 1969 schloß die SPD mit der FDP einen Koalitionsvertrag, Brandt wurde Kanzler, Scheel Außenminister, Genscher Innenminister. Wenige Monate später wurden die Ostverträge in Moskau und Warschau "verhandelt". Die Perspektivagenten der FDP, sehr fähige und zudem hervorragend geführte Männer waren es, hatten ihre Aufgabe erfüllt.

Einer hatte sich ganz besonders hervorgetan. Einer, der zu einer Zeit ein Jura-Studium in der DDR begann, als nur die im Sinne der SED Linientreuesten zum Studium zugelassen wurden, Hunderttausende ehem. DDR-Bürger wissen dies

aus leidvoller Erfahrung. Ebenso im Jahre 1946 trat dieser eine der liberal-demokratischen Partei der DDR bei. Mit diesem Beitritt folgte er einem Auftrag derer, die ihm sein Studium ermöglichten. Das ist mir bekannt. Ebenso im Auftrag siedelte dieser eine in die BRD über. Dort führte man ihn zunächst an der langen Leine. Er war ehrgeizig und fleißig, er wurde schließlich 1954/55 in der BRD als Rechtsanwalt zugelassen....

Und nun, meine sehr verehrten Herren Redakteure, dürfen Sie raten, weshalb sich dieser immens fleißige und ehrgeizige eine, der seine Zulassung zum Rechtsanwalt in der Tasche hatte, stattdessen als kleiner wissenschaftlicher Assistent bei der FDP-Fraktion in Bonn verdingte! Weil er für die Unterwanderungsstrategie Ostberlins der mit Abstand befähigste klassische Perspektivagent des MfS war, dem er aus innem Überzeugung diente.

Entsprechend erfolgreich wurde sein politischer Aufstieg, den er mit dem ihm eigenen Fleiß und Ehrgeiz in zielstrebigem Kärnerarbeit schaffte: ab 1962 Bundesgeschäftsführer der FDP, schon seit 1959 Geschäftsführer der Fraktion der FDP, ab 1968 stellvert. Bundesvorsitzender der FDP, seit 1965 Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Fraktion, er konnte seinen Auftrag erfüllen; die Macht und die Mittel der Bonner FDP-Fraktion standen ihm zur Verfügung, ergebenen Mitkämpfer seines Sinnes standen ihm in Baum (Dresden), Hirsch (Magdeburg) und anderen getreu zur Seite. 1969 wurde dieser eine Innenminister der BRD, seine Mitstreiter wurden mit hohen Ämtern belohnt; auch der ebenfalls aus Dresden stammende Mischnick.

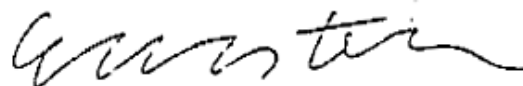
Inzwischen haben Sie längst erkannt, daß hier von Genscher die Rede war, dem seit nunmehr rund 18 Jahren dienstältesten Außenminister der Welt.

Kein anderer Politiker unserer Zeit führte so oft und in so vielen Ländern der Welt die hehren Worte von Völkerrecht und Menschenrecht, von Selbstbestimmung der Völker und Heimatrecht der Menschen im Munde, wie Genscher - wenn es um das Schicksal nichtdeutscher Menschen und Volksgruppen ging, wie jüngst der Letten, der Esten oder der Litauer, auch der Slowenen und der Kroaten. Nur für die Menschenrechte, das Selbstbestimmungsrecht und das Heimatrecht der aus ihrer Heimat vertriebenen Ostdeutschen, die insgesamt das größte Opfer des vergangenen Weltkrieges zu tragen hatten und noch heute tragen, für diese seine deutschen Landsleute fand Genscher niemals auch nur ein einziges Wort zur Vertretung ihrer legitimen Ansprüche. In

geradezu autistischer Manier hielt er diese aus seiner Gedankenwelt verbannt und trat mit keiner Silbe für deren Heimatrecht und einen dieses regelnden Friedensvertrag ein. Getreu seinem Auftrag vollendete er das, was einst Stalin begann und von Brandt und Bahr fortgeführt wurde: Er gab rund 1/3 des früheren deutschen Staatsgebietes preis und rühmte sich noch: "Nichts ist uns aufgezwungen oder abgerungen worden"; er unternahm rein nichts, um z.B. wenigstens internationale Gespräche über einen grenzregelnden Friedensvertrag, deren Ausgang ohnehin ungewiß gewesen wäre, in Gang zu bringen.

Seinen MfS-Auftrag hat Genscher nunmehr erfüllt. Bemüht er sich jetzt, die Wandlung vom Saulus zum Paulus zu vollbringen? Mitnichten: während Bessmert - Belomok Bischof der neopopulistischen Janajew als den "amtierenden Präsidenten" - und bleibt.....(Die "lange Leine" wurde längst eingezogen.) Überdies wurden auch Vertriebenenorganisationen und die CDU unterwandert. Die Herren Dr. Czaja und Dr. Hupka blieben unbetroffen, bei Rühle und Lamers hat es erkennbar abgefärbt. Sie werden verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nur unter meinem Decknamen schreiben konnte. Ein etwaiger Kontakt zu mir ist Ihnen bei einem Abdruck dieses Briefes in der gleichen Spiegel-Nummer möglich.

Freundliche Grüße



Rücktritt Genschers am 27. April 1992 zum 17. Mai 1992